

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 44

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 44.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Glaar.

Inhalt: Die Herbstmanöver der 29. deutschen Armeedivision. (Schluß.) — Die Artillerie im Gefecht. (Schluß.) — Gdgenossenschaft: Kreis Schreiben; Bundesstadt: Proviantwagen für die eidg. Armee; Session der Bundesversammlung; Bundesrevision; Baselland: Ueber die Verpflegung des Soldaten; Bern: Gdgen. Oberst. Hofer als Kommandant eines allfälligen Truppenaufgebots; Kadettengeschütze; Tessin: † Gdgen. Oberst Graterolla; Zürich: † Artillerieleutnant F. Herz; Ausbildung des Offizierkorps.

Die Herbstmanöver der 29. deutschen Armee-Division.

(Schluß.)

Truppen. Gehe ich nun zu den verschiedenen Waffengattungen, ihrer Heranbildung und Verwendung über, so muß ich vorausschicken, daß alle ebenso gründlich geschult, als frei in ihren Bewegungen und fern von aller Pedanterie sind. Das Pierliche, wo es noch vorkommt, hindert nirgends das Praktische.

Artillerie. Die Artillerie konnte ich (die Schießübungen wurden früher abgethan) nur in ihrer Beweglichkeit und Verwendung beurtheilen. Die Geschütze sind alle sechsspännig und können 4–5 Mann mitführen, bedürfen also im Trab der Caissons nicht, haben aber vor uns noch den berittenen Geschützbes voraus. Letzteres ist allerdings ein Vortheil und wäre bei uns leichter einzuführen, als berittene Hauptleute der Infanterie — doch scheint es mir keine Lebensfrage. Die Zupferde sind kräftig aber beweglich, und dies ist ein Punkt, welchen ich der Aufmerksamkeit empfehlen möchte. Könnten wir nicht neben besserer (längerer) Instruction der Trainsoldaten auch solche Vorschriften für die Zupferde erlassen, daß wir der deutschen Artillerie uns mehr näherten? Unsere Schweizerpferde sind wohl durchweg plumper als die deutschen, allein bei gutem Willen wäre eine ganz wesentliche Verbesserung in der Auswahl nicht unmöglich. Die Reitgerten der deutschen „Fahrer“ sind unsern Geißeln vorzuziehen. Die Wahl wo möglich gedeckter aber rasender Positionen und die richtige Schätzung der Distanz steht der Artillerieoffizier als eine seiner Hauptaufgaben an, und es wird mit Sachkenntnis und Ueberlegung im einen Fall ausgehalten, im anderen Stellung gewechselt. Partikularbedeckung hatten die Batterien nicht.

Die Konstruktion der Lafette bezüglich Hinterwichtigkeit der Deichsel ist verschieden von unserm System. Während wir allerdings leichter aufproßen dadurch,

daß der Prognagel an der Vorderaxe befestigt und der Lafettenschweif nicht erst über ein Reibseil zu heben ist, tragen die Deichselpferde das Vordergewicht der Deichsel. Die Deutschen haben von der Vorderaxe einen Vorstoß nach hinten, worauf der Lafettenschweif zu heben und einzuhängen ist. Dadurch wird sehr wohlthätiger Weise die Deichselspitze getragen, die Wendung des ganzen Fuhrwerks aber (wider mein Erwarten) durchaus nicht erschwert. Die Mittelpferde ziehen an einer Wage, die vordern an den Vorspannhacken. Die Geschütze sind leichter als bei uns, die Sättel der Handpferde sind zum Aufsitzen eingerichtet. Die Artillerie- und überhaupt sämtliche berittene Offiziere haben noch identisch dieselben Reitzeuge, wie sie bei uns vor vierzig Jahren üblich waren, auch mit Brust- und Schweifriemen, welche bei uns ab geschafft sind.

Kavallerie. Diese Waffengattung, unser schwächster Theil, muß natürlich im höchsten Grade unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wo sie excellirt, und dies ist in Deutschland der Fall, weil beides, das mechanische Reiten und die intelligente Verwendung, Hand in Hand gehen. Der Deutsche ist von Haus aus besserer Reiter, mit dem Pferde mehr „verbunden zu einem Wesen,“ als der Franzose. In verschiedenen Epochen hat aber die französische Kavallerie durch ausgezeichnete Verwendung große Erfolge erzielt. Heutzutage findet sich in der deutschen Kavallerie alles vereinigt, was ihr zu erhöhtem Ruhme verhelfen kann. Vorzügliche Pferde, ausgebildete Mannschaft und intelligente Führung. Der Dienst ist zweierlei Art. Sicherheitsdienst und Gefecht auf dem Schlachtfeld — beides vorzüglich ausgeführt, kann nur den Werth dieser Waffe erhöhen, deren Bedeutung und Zukunft vorelliger Weise wollte bestritten werden. Das Ideal eines Reitpferdes ist das ostpreussische, womit also Regiment Nr. 14 versehen war. Leichtigkeit und Ausdauer finden sich hier vereinigt. Der ziemlich anstrengende Dienst der letzten sechs Wochen hat